

SONDERAUSGABE

ESPRESSO

Cappuccino-Sonderausgabe zum Abschied von P. Stefan M. Huppertz

*Servus,
Pfarrer!*



© wie immer: Claudia Göpperl





Sehr geehrter, lieber P. Stefan Maria,
lieber Mitbruder,

Nach acht Jahren werden Sie aus Ihrer Tätigkeit als Pfarrer und Seelsorger im Pfarrverband Isarvorstadt in München nach Frankfurt wechseln.

Bei unseren jährlichen Treffen, anlässlich Ihres Priesterweihetages, haben Sie in den vergangenen Jahren immer sehr begeistert und spürbar eng mit den Menschen verbunden, von Ihrem Leben, Beten und Arbeiten dort berichtet.

Wie Sie wissen, erinnere ich mich gerne daran, dass Sie und P. Harald Weber OFMCap die

ersten beiden Diakone sind, die ich, damals als Weihbischof in meinem Heimatbistum Münster, in der Kirche der Kapuziner in Münster zu Priestern weihen durfte. Seit jenem 16. Mai 2009 in Münster treffen wir drei uns jedes Jahr, um uns Ihrer Priesterweihe dankbar zu erinnern und uns auszutauschen. So ist eine nicht selbstverständliche Brüderlichkeit unter uns gewachsen. Hin und wieder denke ich, dass wir sie gemeinsam auch dem uns verbindenden hl. Franziskus von Assisi verdanken, auf den Sie sich mit Ihrem Ordensideal beziehen und der mir ein geschätzter und immer wieder herausforderungsvoller Namenspatron ist.

Der hl. Franziskus hat einen tiefen Sinn für die einfache und so kreative Ursprünglichkeit des Evangeliums und des Lebens Jesu, dem er sich durch das geistliche Ideal der heiligen Armut tief verbunden wusste. Diese zu leben, heißt immer auch, sie in Brüderlichkeit und Gemeinschaft zu üben und dabei aus einer tiefen geistlichen Unmittelbarkeit zu Jesus Christus selbst zu leben. Ihr Lebenszeugnis als Kapuziner und Ihr priesterlicher Dienst können in der Spur des hl. Franziskus so verstanden werden: als Zeugnis für einen Weg durch das Leben mit der einfachen Schönheit des Evangeliums, getragen von der Zuversicht des hl. Franziskus, dass der Herr selbst Ihnen immer nahe ist und Ihnen so auch eine große Nähe zu vielen Menschen geschenkt wird. Denn die Arbeit und das Tun und Lassen als Pfarrer leben sehr vom Ver-

trauen vieler Menschen, ebenso aber auch von der Großherzigkeit, mit der Ihr Dienst angenommen und dann fruchtbar gemacht werden kann.

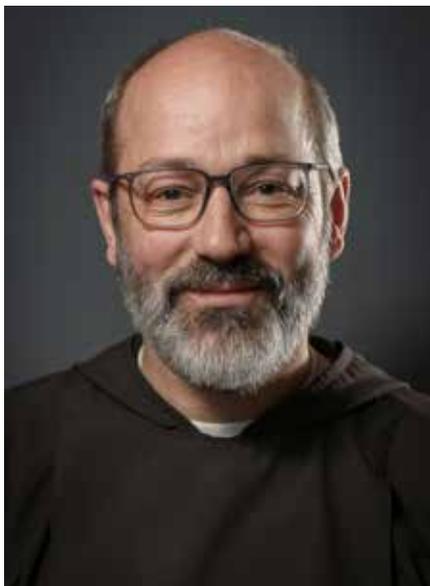
Nun werden Sie von München nach Frankfurt wechseln und so die gleiche Einfachheit des Evangeliums unter anderen sozialen, gesellschaftlichen und kirchlichen Bedingungen leben, Beweis für die Vielschichtigkeit der Lebensumstände, aber auch der Herausforderungen, das wahrhaft Weltumspannende unseres Glaubens und im besten Sinne Katholische unserer Überzeugungen in alle möglichen Lebensbereiche hinein zu übersetzen, zu bezeugen und anzubieten. Hierfür erbitte ich Ihnen allen Segen und viel Kraft. Nehmen Sie das Schöne und Fruchtbare, wie auch das Her-

ausfordernde und Sie haben reifer werden Lassende der Münchener Zeit mit, um in Frankfurt weiterhin segensreich wirken zu können.

In diesem Sinne erbitte ich Ihnen als der Bischof, der Ihnen die Priesterweihe hat spenden dürfen, in allem das, was der hl. Franziskus vielen Menschen von Herzen zugesagt hat: „Pax et Bonum - Frieden und viel Gutes“! Mit allen Segenswünschen und dem Versprechen meines Gebetsgedenkens für Sie und alle, die Ihnen anvertraut sind und werden, Ihr

+ Franz-Josef Overbeck





Als Wegbegleiter seit Sommer 2013 – Provinzial und Guardian – darf ich zum Abschied von Br. Stefan M. Huppertz ein paar Gedanken dazulegen.

Br. Stefan hat sich im November 2011 auf die neue Aufgabe in München eingelassen, obwohl er für einen anderen Ort eingepplant war. Unverhofft kommt oft. Er hat als Leiter des PV Isarvorstadt, dessen Entwicklung am Anfang stand, den Aufbau gestaltet und aktiv vorangetrieben. Er hat Impulse gesetzt und die Gremien eingebunden, manchmal auch durch eine Botschaft in der Zeitung die Meinungsbildung vorangetrieben. Wo wollen wir hin?

Wo andere sagen würden, lass es sein, es bringt nichts, scheute er sich nicht, eine Diskussion loszutreten. Als Pfarrer wusste er, was er wollte. Sein Auftreten war sicher, auch vor der Kamera. Er wusste, die Vorteile neuer Medien zu nutzen. Weil er zu vielen Themen etwas zu sagen weiß, wurde er häufig angefragt über seinen Zustän-

digkeitsbereich hinaus.

Für suchende und bedürftige Menschen hatte er ein offenes Ohr und bot Hilfe.

Als Provinzial wusste ich, dass wir im PV Isarvorstadt einen guten Lernort haben für Brüder in Ausbildung. So hat Br. Stefan etliche Kapuziner als Praktikanten, Diakone und Kapläne begleitet. Vergelt's Gott dafür. Ein Vorteil war es, dass er Großstadt mag, dass Veränderung ihn nicht schreckte und er gern Kontakte pflegte. So hat der Klosterinnenblick eine horizontweitende Ergänzung bekommen, die jedem Seelsorger gut tut. Selbst jene, die ihm seine nicht-bayerische Herkunft vorgehalten haben, müssen anerkennen, dass er mit den Bayern gut zurechtgekommen ist. Als Bayer sage ich, das liegt nicht zuletzt an uns, wenn gilt: leben und leben lassen.

Nachhaltige Arbeit braucht Mitstreiter. Die hatte Br. Stefan im Team der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der aktiven Gemeindemitglieder in den Gremien und in den Mitfeiernden in den Gottesdiensten. Br. Stefan konnte Erfahrungen sammeln, die ihm in Frankfurt nützlich sein werden. Und nebenher hat er noch ein Zusatzstudium absolviert.

Was sich im PV tut, hat mich interessiert, schließlich war ich auch mal Pfarrer. Ich habe es genossen, bei den Feiern dabei zu sein.

Das Loslassen ist Voraussetzung für das Ankommen an neuer Stelle. Möge dieser Schritt gesegnet sein von Gott, der uns Wege öffnet und uns begleitet.

Viele Grüße

*Br. Marinus Parzinger
Kapuziner und ehemaliger Provinzial*





Zum Abschied von Pater Stefan Maria Huppertz OFM Cap schreibe ich sehr gerne ein Grußwort, da ich beim Abschiedsgottesdienst am 13. Oktober leider nicht dabei sein kann.

Die Werdung Ihres Pfarrverbandes Isarvorstadt, der sich aus den beiden Pfarrgemeinden St. Andreas und St. Anton bildet, ist ganz eng mit dem Wirken Ihres Pfarrers, P. Stefan Maria verbunden. Solche Veränderungsprozesse machen immer auch Angst. An P. Stefan Maria schätze ich sein beharrliches Werben, sich in Veränderungsprozessen so zu verhalten, dass wir Menschen sie gestalten und nicht einfach nur erleiden. Es ist leider so, dass wir in diesen Prozessen nie alle mitnehmen können, es bleibt bei allem Gelingen immer auch das Bewusstsein, dass es Menschen gibt, die unter diesen Prozessen leiden und sich auch zurückziehen.

Mit P. Stefan Maria dürfen wir danken für alles, was in den vergangenen acht Jahren gelungen ist und Ihren Pfarrverband Isarvor-

stadt zukunftsfähig macht. Ihm danke ich für seine besondere Art und vor allem auch für seinen Humor, der einfach gut getan hat. Gerne wünsche ich Dir, lieber P. Stefan Maria, ein gutes Ankommen in Frankfurt, viel Erfüllung in Deiner neuen Aufgabe und gute und wache Menschen, die mit Dir Leben und Glauben teilen.

Auch bin ich sehr dankbar, dass unsere Brüder Kapuziner weiterhin die Seelsorgeverantwortung in Ihrem Pfarrverband tragen werden.

Unser Leben, das ganz persönliche und das gemeinschaftliche, ist ein beständiger Wandel. Um Neues in den Blick nehmen zu können, müssen wir Altes, auch manch Liebgewonnenes, los lassen und verabschieden. Veränderungsprozesse sind so nie abgeschlossen, sie sind eine Schule des Lebens. Von daher hat das Zweite Vatikanische Konzil die Kirche neu verstanden, als pilgerndes Gottesvolk in der und durch die Zeit. Kirche ist nie statisch nur Gewordenes, Kirche ist treue Beweglichkeit zu den Menschen und zur Welt hin, damit das Gottesreich in seinem Angebrochensein für Menschen erfahrbar wird als Raum und Ort des Heiles. Und dies ist mein Wunsch für Sie, dass Sie in den beiden Pfarreien St. Andreas und St. Anton gestärkt werden in Ihrem Leben und in Ihrem Glauben und dass so die Isarvorstadt vom anbrechenden Gottesreich Kenntnis erhält und an ihm Geschmack findet und so Leben in kultureller Vielfalt teilt, zum Wohl einer freien und verantworteten menschlichen Stadtgesellschaft. In diesem Sinne, Dir lieber P. Stefan Maria einen gesegneten Wechsel, und uns allen ein gesegnetes Bleiben in Beweglichkeit.

*Für das Dekanat München-Innenstadt
Dekan G.R. David W. Theil*



Stefano Mariae,
Patri OFM Cap
Fideli in spe et in via
Discedenti anno MMXIX

Einst lebte in Ancona ein Franziskaner mit dem Namen Mateo. Der suchte das Große noch mehr als einen Aufbruch hinauf nach Rom oder Frankfurt. Er suchte den großen Aufbruch der Kirche und für sich. Er ließ sehr viel hinter sich – auch zum Leidwesen seines Ordens und seines Oberen.

In der Zeit der Reform folgte er (wie in Wittenberg etwa der Mönch Martin Luther) dem Vorbild Jesus Christus. Mateo war auch inspiriert von seinem Ordensgründer Franz von Assisi. Wie er brach er dann auf: Einfach, bescheiden, bestimmt, klar, die Weisungen Jesu in seinem Herzen und im Sinn.

Es zeigte sich: Auf dem Weg ließen sich gegen Widerstände selbst noch Feinde und Widersacher für den neuen Weg der

Kapuziner gewinnen.

Im Jahr 2019 grüßt die werten Nachbarn in St. Anton und St. Andreas mit den Fratres und Patres samt dem lieben Herrn Pfarrer Pater Stefan Maria die evangelische Nachbargemeinde St. Matthäus.

In den vergangenen acht Jahren sind wir gemeinsam manchen Weg gegangen. Wir haben uns fideliter und in spe auf den Weg gemacht und sind den Spuren Jesu gefolgt: Bei den Kreuzwegen im Viertel, bei vielen nachdenklichen und frohen Begegnungen, auch Festen, bei der Fahrt nach Dachau in Erinnerung an den kantigen Priester und Professor Dr. Emil Muhler aus St. Andreas.

Den Teilnehmenden wird aus diesen Jahren in Erinnerung bleiben: Baulich waren in diesen Jahren St. Andreas, die Kapelle der schmerzreichen Mutter Gottes, die Sakristei und das Pfarrbüro von St. Anton wie auch die Matthäuskirche ganz gut und immer besser in Schuss. Aber Fragen begleiteten uns dennoch auf unseren Wegen: Was erbaut die Kirche von innen her, was gibt ihr die Richtung vor, was erbaut auch mich?

Für Kapuziner und für Martin Luther war für die Fragen nach dem Weg des Glaubens eine Stelle aus der Bibel wichtig: Philipper 2, der Christushymnus. Die Worte dort klingen wie eine Werbung für einen großen Aufbruch, eine wirklich große Wende. Christen glauben in Jesu Namen an diese Wende und ihre Möglichkeit. Sie ist wirklich geworden in Jesus Christus. Der Hymnus beschreibt einen Aufbruch weg von Überheblichkeit, Hochmut, Selbstgenügsamkeit, hinüber und hinein in Dankbarkeit, Demut und die Freiheit des

Glaubens. Der Weg führt weiter. Er führt bis ans Ziel, weil Gott für den verlorenen und bedürftigen Menschen Partei ergreift, sich für ihn stark macht in dem Einen, den wir gemeinsam anbeten und ehren: Jesus Christus.

Dem werten Kapuzinerpater Stefan Maria danken wir für sein Zeugnis.

Wir grüßen ihn zu seinem Aufbruch und wünschen ihm allen himmlischen Segen für seine Wege mit den letzten Worten des Reformators Martin Luther: „Wir sind Bettler, das ist wahr!“

Gott fülle Dir, lieber Stefan, Herz und Hände auf Deinem Weg für Deinen Dienst und auch in Deinem Kämmerlein!

Er segne uns „in via“
in der Verbundenheit des Glaubens
nach dem Reichtum seiner Gnade!

Gottfried v. Segnitz, St. Matthäus



Abschiedsworte gehören nicht zu meinen Lieblingsaufgaben. Dies trifft umso mehr zu, wenn ich jemandem Lebewohl sagen muss, den ich nur sehr ungern gehen lasse. Es waren zwar nur 16 Monate, die wir gemeinsam zusammen gearbeitet haben, aber die Arbeit mit Dir war nicht nur bereichernd und interessant, sie war einfach anders, als ich es bisher in meinem „katholischen Berufsleben“ erlebt habe. Die Zeit war stets geprägt von Deinem persönlichen und oft unkonventionellen Stil. Gemeinsam haben wir kleinere und größere Erfolge erreicht, da wir nicht jedes Nein

des Ordinariates akzeptiert haben. Durch Ausdauer und überzeugende Argumente konnte so die ein oder andere Entscheidung im Sinne des Pfarrverbands positiv beeinflusst werden.

Wir waren nicht immer einer Meinung und Du hast mich und andere Mitarbeiter auch mit Deiner Pistole bedroht. Wie schon gesagt, das Arbeiten mit Dir als Chef war für die Mitarbeiter und mich nie langweilig, oft gespickt mit Überraschungen, einer ironischen Bemerkung oder einer Runde Mettbrötchen. Zudem war es für mich als gebürtige Dortmunderin wohltuend, jemanden aus der Heimat zu haben, mit dem man gemeinsam gegen die bajuwarische Übermacht kämpfen konnte. Auch das wird mir in Zukunft fehlen.

Reisende soll man nicht aufhalten. Das wäre in Deinem Fall auch gar nicht möglich, auch wenn ich gerne noch länger mit Dir zusammengearbeitet hätte. Nachdem es Dein ausdrücklicher persönlicher Wunsch war, Dich nach acht abwechslungsreichen und intensiven Jahren in unserem Pfarrverband zu verändern und eine neue Herausforderung anzunehmen, wünsche ich Dir, gemeinsam mit allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, für Deine neue Aufgabe alles Liebe, Gottes Segen und einen guten Start in Frankfurt.

*Anke Biendl
Verwaltungsleiterin im PV Isarvorstadt*

Die große Stärke von P. Stefan M. Huppertz:
Seine ausgeprägte unbedingte Willkommenskultur

Wenn P. Stefan M. Huppertz jemand anders wäre:
Hope Kerkeling, er kann top auftreten und hat auch stets einen passenden Spruch parat. I.H.

Johannes Wüst
Wenn P. Stefan M. Huppertz jemand anders wäre:
Max Goodwin aus der Serie New Amsterdam

Wir wünschen P. Stefan M. Huppertz:
...dass seine Offenheit, Originalität und Kreativität auf gute Resonanz stoßen mögen

Ulrike Schirmeyer



Der Wind der Veränderungen aus dem Norden

Pater Stefan Maria ist zu uns gekommen, und mit ihm sind viele Veränderungen und neue Ideen entstanden.

Die Pfarreien St. Andreas und St. Anton sind zur selben Zeit als Pfarrverband zusammen gekommen.

Nach einem schwierigen Start kam Pater Stefan Maria zu uns. Er hat die Karten neu gemischt und frischen Wind, manchmal auch ein wenig Sturm mit sich gebracht.

Er war aber beiden Pfarreien sehr neutral gegenüber und vertrat eine klare Linie ohne voreingenommen zu sein. Sein stets neutrales Urteil haben viel dazu beigetragen, dass der Pfarrverband Isarvorstadt zusammengewachsen ist.

Anfangs war es nicht leicht – seine Art, sein Humor – alles war einfach anders als ge-



Christina Colella

wohnt. Manche Ideen kamen extrem und gewagt an, haben uns vor den Kopf gestoßen, bei anderen Dingen ging er behutsam vor und hat die Tradition der Pfarreien nicht über Bord geworfen.

Seine Liturgie war eher traditionell, seine Predigten umso erfrischender und fesselnd.

Er hat das Publikum verjüngt und mehr Familien in die Kirche gebracht, mit ihm ging es zunehmend in diese Richtung, alles wuchs stetig.

Er hat sich für den Pfarrverband eingesetzt und für gute Mitarbeiter gesorgt, soweit er das beeinflussen konnte. Das hat uns eine gute Basis für die nächsten Monate ohne ihn und seine Nachfolger gegeben.

Aus persönlicher Sicht sind mir zwei Predigten in Erinnerung geblieben.

Die eine über der Sakrament der Beichte, die mich mit diesem Sakrament wieder „versöhnt“ hat und die andere beim Patrozinium 2018, bei der er eine Kerze umgeworfen hat, da es Probleme mit dem Mikro gegeben hat und durch das schwungvolle Ziehen am Kabel eine Kerze umfiel.



Es konnte unserem Pfarrverband Isarvorstadt nichts Besseres passieren, als einen jungen, dynamischen Pfarrer als neuen Seelsorger zu bekommen. In Zeiten der Veränderung war es gut, jemanden an entscheidender Stelle zu wissen, der den Überblick behielt und klare Worte fand, wenn etwas aufgegeben, umgestaltet oder neu geschaffen werden musste.

Ich bin Stefan Maria für seine Arbeit hier sehr dankbar. Dass unser Pfarrverband zu so einer guten Zusammenarbeit gefunden hat, ist zu keinem geringen Teil ihm zu verdanken.

Mein Leben lang haben mich Ordensleute begleitet (mein Onkel war Benediktiner), wahrscheinlich ist das mit ein Grund, warum ich mich in St. Anton bei den Kapuzinern gut aufgehoben fühle. Die „Nachfolge“ ist zu meiner Freude auch geregelt und in den letzten acht Jahren habe ich auch gelernt, damit umzugehen, dass der „Herr Pfarrer“ jünger ist als ich – ein altersbedingter Umstand.

Ein neuer Abschnitt beginnt für Stefan Maria, für den Pfarrverband, für mich als Teil dieser Gemeinde. Ein Gedicht von Helga Domin passt meines Erachtens für uns alle:

*Es blüht hinter uns her...
weil ein neuer Anfang möglich ist... –
diese Hoffnung verbindet sich mit jedem
Jahreswechsel.*

*Wünsche, Sehnsüchte und gespannte
Vorfreude richten sich auf das Neue.
Manchmal gemischt mit Fragen und Ängsten:*

*Wohin wird mich dieses neue Jahr führen?
Wird alles gut gehen?*

*Manchmal belastet vom Scheitern,
vom Schmerz und von der Trauer aus dem
Vergangenen.*

Aber in jeder Situation gilt:

Ein neuer Anfang ist möglich.

*Es ist an uns, die vor uns liegende Zeit zu
gestalten.*

*Wer sich anstecken lässt vom Leitstern der
Sehnsucht,*

*wer den ersten Schritt in die Zukunft wagt,
dem ist gesagt:*

„Fürchte Dich nicht, es blüht hinter uns her.“

Uschi Kiefer





Ranzinger wird sich sicher noch lange an die Renovierung des Schwesternhauses erinnern, die immer wieder Überraschungen brachte.

Entscheidungen zum Personal im Kindergarten St. Anton waren genauso Themen über die wir beraten und beschlossen haben, wie Fensterputzer, Winterdienst, Büroeinrichtung und Gaskocher. Die Jahresabrechnung und der Haushaltsplan waren feste Größen mit vielen Zahlen, die wir gemeinsam bewältigten.

Dass wir mit St. Andreas einen Haushaltsverbund gegründet haben, war eine der schwierigsten Entscheidungen. Wir sind und waren eine Gruppe, die nicht zu allem Ja und Amen sagte, sondern die Entscheidungen kritisch diskutierte – das war sicher nicht immer einfach für Dich. Doch wir haben immer eine Lösung gefunden und das liegt sicher auch an Deinem rhetorischen Geschick.

Wir danken Dir und wünschen Dir für Deinen weiteren Weg in Frankfurt (oder wo auch immer) Gottes Segen und viel Erfolg. „Jedes Ende ist ein Anfang, jeder Abschied ein Willkommen.“

Renate Staudinger

Lieber Stefan Maria,
Wir, die Kirchenverwaltung St. Anton, wollen uns bei Dir bedanken und an einige Projekte erinnern, die wir gemeinsam umgesetzt haben.
Es gab große Objekte, wie die Renovierung der Kirche. Da geht es Dank Deiner Unterstützung jetzt endlich vorwärts. Hermann



Auch wenn du nicht direkt für die Jugendarbeit zuständig warst, hast du uns immer mit all deinen Möglichkeiten unterstützt. So konnten wir 2018 zusammen mit Raoul und Rina zur Ministrantenwallfahrt nach Rom fahren.

Dort hatten wir nicht nur die Möglichkeit den Papst zu treffen, wir sind auch als „Große Minis“ noch einmal viel besser zusammengewachsen und hatten einfach eine unfassbar tolle Zeit.

Du hattest aber auch immer ein offenes Ohr für unsere Probleme und hast dann versucht, diese Probleme zu lösen.

Über die Jahre hast du uns aber auch viele lustige Geschichten aus deiner Jugend erzählt. Wir wissen jetzt also, dass man nicht bis zum Ende einer Prüfung bleiben muss, um einen Star persönlich zu treffen :).

Als Simon und ich kurz vor unserem Abitur standen, kamst du auf uns zu, um uns anzubieten, im Kloster für unsere Prüfungen zu lernen. Beide haben wir dieses Angebot dankend angenommen und konnten (bestens mit Getränken und Ferrero Küsschen ausgestattet) für das Abi lernen, ohne in die Stabi fahren zu müssen. Außerdem hatten wir einen Raum, um unsere Lernsachen abzulegen. Ein guter Bonus war außerdem das leckere Mittagessen im Kloster.

Danke für die acht Jahre, die du mit uns im Pfarrverband verbracht hast, und alles Gute auf deinem weiteren Weg.

*Pia Heinrichsmeier
im Namen der Ministranten*

Lieber Pater Stefan!
ich erinnere mich noch genau daran, als du 2012 der neue Pfarrer von Pfarrverband Isarvorstadt wurdest. Damals waren wir noch sehr wenig Ministranten und keiner wusste so genau, wer denn der „Neue“ sei, den man zuvor einmal am Andreasmarkt gesehen hatte.

Aber du hast dann direkt die Erstkommunion gemacht und kurze Zeit später sind wir das erste Mal mit dir in das Kloster Salzburg gefahren. Was für uns alle eine unglaublich tolle Zeit und Erfahrung war. Nach Salzburg folgten viele gemeinsame große und kleine Messen. Und es wurde viel gefeiert, wie zum Beispiel Pfarrfeste, Dankfeste, Ostern, Weihnachten...

*Ich wünsche P. Stefan M. Huppertz:
Verwirklichung neuer Ideen, bei sich zuhause ankommen, ehrliche Wegbegleiter und vielleicht endlich eine lila oder rote Kopfbedeckung, die er sich so sehr wünscht*
Danijela Pöschl

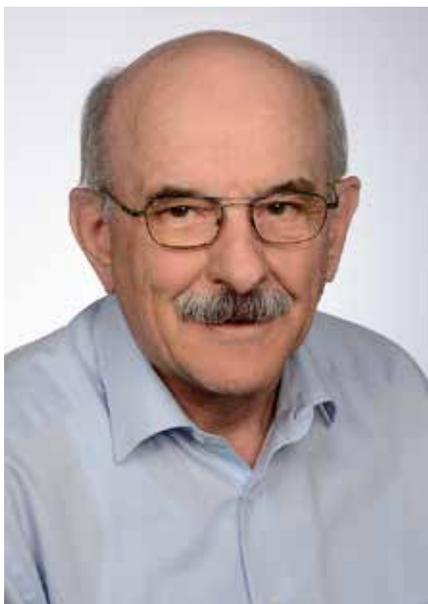
*Die Stärken von P. Stefan M. Huppertz
Gute Gedanken. Freies Sprechen bei den Predigten. Er motiviert Kinder und Jugendliche und spricht Nichtgläubige an.*
Marienverein

*Die große Stärke von P. Stefan M. Huppertz:
Seine ausgeprägte unbedingte Willkommenskultur*
Johannes Wüst

*Die Stärken von P. Stefan M. Huppertz
Besonnen, verständnisvoll, guter Zuhörer, diskussionsbereit aber gerecht.*
Uli Edel

*Wir wünschen P. Stefan M. Huppertz:
Currywurst & Softeis*
6 Minis aus dem PV

*Wenn P. Stefan M. Huppertz jemand anders wäre:
Birkenberger aus „Lebertäsjunkie“*
6 Minis aus dem PV



Gottesdienste mit Pater Stefan Maria sind immer etwas Besonderes.

Am Sonntag, den 15. April 2012, segnete unser Präses die neue blaue KAB Fahne.

Ihr siebzigjähriges Bestehen beging die KAB St. Anton mit einem feierlichen Festgottesdienst, den Pater Stefan Maria zelebrierte, am Sonntag, den 22. Januar 2017. Mangels Zeit war Pater Stefan Maria bei Vorstandssitzungen und Jahreshauptversammlungen nicht immer dabei.

Von der KAB und den vielen Gästen verabschiedete sich Pater Stefan Maria beim KAB Grillfest.

Wir bedauern den Weggang von Pater Stefan Maria und bedanken uns für seine Arbeit für die KAB.

Er ist bei der KAB St. Anton immer herzlich willkommen.

Für die Zukunft wünschen wir ihm alles Gute und Gottes Segen.

Die KAB St. Anton und ihr Präses Pater Stefan Maria Huppertz.

Hans Leberfing

Als Pater Stefan Maria Huppertz im Herbst 2011 in die Isarvorstadt kam, entsprach er freundlicherweise gleich meiner Bitte, das Amt des Präses der KAB St. Anton zu übernehmen.

Er übernahm auch noch das Amt des Präses der KAB St. Andreas. Die KAB von St. Andreas hat sich inzwischen aufgelöst und ein Teil der Mitglieder wechselte Anfang 2016 zur KAB St. Anton.

Als Präses gestaltet Pater Stefan Maria in der Fastenzeit den besinnlichen Abend. Außerdem hielt er die Andacht bei der KAB Wallfahrt auf den Heiligen Berg in Andechs, auch zelebrierte er am zweiten Adventssamstag den KAB Gedenkgottesdienst für die verstorbenen KAB Mitglieder. Die alpenländische Saitenmusik war neu für ihn.



ERINNERUNGEN

Pater Stefan Maria hat die Gottesdienste für den Marienverein immer feierlich und für alle ansprechend gehalten.

Bei Beisetzungen fand er immer die treffenden Worte, sowohl über den Verstorbenen als auch für die Hinterbliebenen.

Durch seinen geistlichen Beistand und seine humorvolle Art wurden die Ausflüge mit ihm für alle ein großes Erlebnis.

Ein herzliches Vergelt's Gott für alles.

WÜNSCHE

Der Marienverein wünscht ihm für seine neuen Aufgaben viel Erfolg, Glück und Gottes reichen Segen.



Auch die berühmtesten Bands haben ihr Ablaufdatum. Nach zwei gemeinsamen Jahren auf der Bühne des Pfarrverbandes Isarvorstadt wird es nun Zeit für deine Solo-Karriere in Frankfurt.

Dankbar für diese zwei Jahre wünschen dir deine Bandkollegen für die neue "stage" Sex, Drugs and Rock 'n' Roll oder etwas katholischer:

Zölibat, Weihrauch und Geist!

Rock on!

Raoul und Thomas



Stationen des Kapuzinerlebens

Seit 2004 sind wir befreundet, seit 2007 Mitbrüder. Ich wusste also, worauf ich mich einlasse, als ich 2014 als Diakon in den Pfarrverband Isarvorstadt kam, um mit P. Stefan Maria zusammenzuarbeiten. Drei Jahre haben wir Alltag, Kloster, Büro und die Leidenschaft für Seelsorge geteilt. Was ich gehofft hatte, hat sich erfüllt: Es wurden für mich drei intensive, lehrreiche, mitunter lustige und in allem glückliche Lebensjahre.

Ich habe einmal gelesen, dass die Erfahrungen der ersten 2-3 Jahre in der Seelsorge den Stil eines Priesters für immer prägen sollen. Insofern bin ich Stefan Maria dankbar für eine prägende Zeit, in der ich vieles erfahren und manches abschauen durfte: seine Art Liturgie zu feiern und engagiert zu predigen; die Art auf Menschen zuzugehen, deren Bedürfnisse zu erkennen

und Dinge unkompliziert möglich zu machen; auch die Fähigkeit, zu strukturieren, zu planen und Kirche weiterzuentwickeln. Dankbar bin ich für den Freiraum, meinen eigenen Stil zu finden und nicht alles kopieren zu müssen; bleibend dankbar für die freundschaftliche Begleitung und organisatorische Hilfe während der unvergesslichen Zeit meiner Priesterweihe 2015 in St. Anton.

Wenn der Pfarrverband jetzt auf die acht Jahre von Pater Stefan Maria als Pfarrer zurückschaut, kann ich nur ein gutes Drittel dieser Ära in den Blick nehmen. Aber vielleicht erinnern sich einige Menschen in der Isarvorstadt gerne an die Zeit mit der Kapuziner-Konstellation „Pater Stefan und Bruder Stefan“. Damals jedenfalls soll es in beliebtes Spiel bei Kindern im Pfarrverband gewesen sein: „Lass uns Pater Stefan und Bruder Stefan spielen!“ Alle, die uns näher gekannt haben, haben gemerkt: Wir hatten selbst sehr viel Spaß dabei. Und das soll in diesem Beruf ja nicht verboten sein...

Stationen des Kapuziners verändern sich. Wir ziehen von Ort zu Ort. Ich bin froh zu wissen, dass es für die Menschen in St. Anton und St. Andreas, die mir immer noch am Herzen liegen, sehr gut weitergehen wird. Für seine neue Station in Frankfurt wünsche ich P. Stefan genau das, was ich zusammen mit ihm in München erleben durfte: intensive, lehrreiche, mitunter lustige und in allem glückliche Lebensjahre. Stationen des Kapuzinerlebens verändern sich ja zeitlebens.

Irgendwo – und sei es auf der Altenpflegestation – wird bestimmt einmal eine neue Runde „Pater Stefan und Bruder Stefan“ gespielt. Das würde mich freuen.

Br. Stefan Walser





Der Glanz des Höchsten überschattete unseren Pfarrer von Zeit zu Zeit...



2013 fuhren die Ministranten mit Pater Stefan erstmals ins wunderschöne Kloster Salzburg



Wäre Pater Stefan nach dem Krieg hier Pfarrer gewesen, hätte er an Palmsonntag sicher so die Gemeinde durchs Viertel geleitet – hier an einer Baustelle am Schlachthof, Instagramtauglich aufbereitet mit Sepiafilter



Noch leicht verkatert vom Weinfest am Abend zuvor: Sommerliche Freiluftmesse vor St. Andreas



Unser legendärer und stadtbekannter Palmesel mit seinem Pfarrer (rechts)



Mit Händen und Füßen hat er oft wortgewaltig gepredigt



Mittlerweile Tradition: Statio vor der Agentur für Arbeit bei unserer Fronleichnamsprozession.



Beim Transitus am Abend des 3. Oktobers erwies er sich stets als treuer Sohn des heiligen Franziskus



... und eine neue Klostergründung auf PV-Gebiet hat er mit unseren Nigerianischen Schwestern auch noch vollzogen.

Die große Stärke von P. Stefan M. Huppertz:
Ein wunderbarer, liebenswerter Seelsorger. Sein offenes Ohr und die Hilfsbereitschaft für Bedürftige, die an seiner Tür klopfen, haben mich immer sehr beeindruckt. Erika Ranzinger

Wenn P. Stefan M. Huppertz jemand anders wäre:
... da fällt mir nur Benjamin Blümchen ein. Manchmal ist er wie „ein Elefant im Porzellanladen.“ Erika Ranzinger

Wir wünschen P. Stefan M. Huppertz:
Viele neue Erfahrungen und Beziehungen zu neuen Leuten Hubert S.

Die Stärken von P. Stefan M. Huppertz
... seine lebendige Gottesdienstgestaltung, seine Predigten, neue Formate wie Schlag z>wölf Hans Leberling

Die große Stärke von P. Stefan M. Huppertz:
Tatkraftig, innovativ, kinderfreundlich, humorvoll, reddegewandt, offen, freundlich Liane M.

Die große Stärke von P. Stefan M. Huppertz:
Großer Redner und Zeremonienmeister Claudia



Sein Gin „Isarsegen Gold“ wurde ein Verkaufsschlager und besitzt heute bereits Sammlerwert.



Ein Herzerl zur Begrüßung 2011



Der damalige Kultusminister Ludwig Spaenle kam eigens zum Gedenkgottesdienst für Prälat Emil Muhler nach St. Andreas



Auch die Aktion „Weihnachtsmannfreie-Zone“ mit Ex-Kelly-Family-Star Maite Kelly wurde einmal bei uns im Kreszentia-Stift eröffnet.



Gewichtige Persönlichkeiten im Salzburger Naturkundemuseum unter sich



CAPPUCCINO, Magazin des Pfarrverbandes Isarvorstadt
Sonderausgabe „Espresso“ zum Abschied von
P. Stefan M. Huppertz am 13. Oktober
Herausgeber: Pfarrgemeinderäte St. Anton und St. Andreas,
c/o Pfarramt St. Anton,
Kapuzinerstraße 36 a, 80469 München,
E-Mail: cappuccino@pfarrverband-isarvorstadt.de
Redaktion: Florian Ertl, Tobias Utters, P. Thomas M. Schied,
Anke Biendl
Fotos: Claudia Göpperl (S. 1, 17, 19 (u), 24), Privat, der Rest –
wie auch in allen anderen Cappuccinoausgaben zuvor – aus
dem schier unerschöpflichen Fotoarchiv des Florian Ertl
Die Artikel sind unbedingt persönlicher Natur und vor allem
an P. Stefan M. gerichtet und geben in keiner Weise die
Meinung der gesamten Pfarrgemeinde wieder.